Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 15 (1925)

Heft: 45

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Die beiden Hasen.

Zwischen Berg und tiefem Tal
Saßen einst zwei Hasen,
Fraßen ab das grüne Gras
Bis auf den Rasen.

Als sie satt gefressen warn,
Setzten sie sich nieder,
Bis daß der Jäger kam
Und schoß sie nieder.

Als sie sich gesammelt hatt'n
Und sich besannen,
Daß sie noch am Leben waren,
Liefen sie von dannen.

(Volksmund.)

Schweizerland

Der Bundesrat hat dem von den Vereinigten Staaten von Amerika zum Berufsvizekonsul in Lausanne ernannten Herrn Frederic W. Baldwin die Exequatur erteilt. — Er erteilte seine Zustimmung zur Errichtung eines der Kontrolle der Zollverwaltung unterstellten Freilagers für Weine in Genf-La Renfile durch eine private Gesellschaft. — Ferner hat er mit der Beratung des eidgenössischen Voranschlages für 1926 begonnen. Der Voranschlag schließt bei 297,850,000 Franken Einnahmen und 299,480,000 Franken Ausgaben mit einem Fehlbetrag von nur 1,630,000 Franken ab, während im letztjährigen Voranschlag der Fehlbetrag noch 17,027,000 Franken betrug. Der Bundesrat beantragt die Genehmigung des Voranschlages der schweizerischen Bundesbahnen für 1926. Er führt dabei aus, daß eine Vermehrung der Betriebseinnahmen nach den bisherigen Erfahrungen nicht zu erwarten sei. Die Erträgnisse des Personenverkehrs zeigten zwar eine Zunahme von 4,5 Prozent, dagegen sind diejenigen des Güterverkehrs um 13 Prozent zurückgeblieben. Die Ursache hievon liegt hauptsächlich im Rückgang des Transitverkehrs, wegen Abnahme der Transporte von Reparationskohlen und der Rückkehr des Transportes auf deutsche Linien. Eine stärkere Belastung erfuhr der Voranschlag auch durch das Anwachsen der jährlichen Zinslasten um 4—5 Millionen Franken, zufolge der Vermehrung der Anlagekosten. Außerdem fällt auch noch die Verzichtleistung auf die Bergzuschläge ins Gewicht. Infolgedessen wird auch eine Weiterführung des Taxabbaues in nächster Zeit nicht mehr möglich sein. — Im eidgenössischen Voranschlag erfordert der Zinsendienst allein eine Summe von rund 110,5 Millionen Franken. Die einzelnen Departemente weisen keine wesentlichen Aenderungen gegenüber dem Vorjahre auf. Das politische Departement, das Departement des Innern, das Justiz- und Polizeidepartement und das Finanz- und Zolldepartement beanspruchen etwas weniger, das Militärdepartement, das Post- und Eisenbahndepartement und das Volkswirtschaftsdepartement dagegen etwas mehr als im Vorjahre. Die Gesamtausgaben der Departemente belaufen sich auf Fr. 180,6 Millionen. Die Einnahmen aus den Tabakzöllen sind mit Fr. 17,5 Millionen eingestellt und der Ueberschuß der Postverwaltung wurde mit Fr. 3,750,000 angenommen. Im übrigen rechnet man mit einem Gesamtzollertrag von rund 218 Millionen Franken, wovon auf die Einfuhrzölle rund 200 Millionen Franken entfallen.

Der Bundesrat beschloß, der amerikanischen Gesandtschaft in Bern mitzuteilen, daß er den amerikanischen Zollagenten in der Schweiz den gewünschten diplomatischen Charakter nicht zuerkennen könne, erstens weil diese Agenten keine Funktionen als Vertreter von Staat zu Staat ausüben und zweitens weil die schweizerische Gesetzgebung die von den amerikanischen Agenten beanspruchten Kompetenzen nicht einmal den eigenen Staatsbeamten zuerkenne. —

Der Bundesrat wird als Rechtsvertreter der Schweiz vor dem internationalen Gerichtshof im Haag Nationalrat Professor Logoz delegieren, der bereits als juristischer Experte für den Schiedskompromiß tätig war. —

Das eidgenössische Veterinäramt hat das Verbot des Grenzverkehrs mit Klauenvieh über die Campocologna-Straße wegen Erlöschens der Maul- und Klauenseuche aufgehoben. —

Die Bauarbeiten der Elektrifizierung Olten-Bern sind derart fortgeschritten, daß mit der Aufnahme des elektrischen Betriebes noch im Laufe des Monats November gerechnet werden kann. Auf alle Fälle aber wird der elektrische Betrieb unbedingt noch im Laufe des Jahres aufgenommen. —

Die Liquidation des Schweizerischen Grütlivereins dürfte nun endgültig auf dem für den 22. November einberufenen Parteitag stattfinden. Es wird eine Urabstimmung über die Auflösung resp. Einverleibung in die sozialdemokratische Partei stattfinden. Aus dem Nettovermögen des Vereins soll eine Grütlistiftung errichtet werden.

Der Vorort des Verbandes schweizerischer Verkehrsvereine ist nunmehr von Chur nach Biel übergegangen. Verbandspräsident ist Bankdirektor H. Lanz, Vizepräsident Oberst H. Römer. Das Zentralsekretariat besorgt W. Jaeger vom Verkehrsbureau Biel. —

Aus den Kantonen.

Aargau. Beim kantonalen Polizeikommando befinden sich noch immer hunderte, zum Teil wertvolle Gegenstände, die beim eidgenössischen Schützenfest vor anderthalb Jahren liegen gelassen wurden. Die Liste nennt: 60 Schirme, 12 Brillen und Zwicker, 8 gefüllte Geldbeutel, 8 Taschenmesser, 4 Uhren, 9 Ueberzieher und außerdem diverse Broschen und Armbänder und auch einen Ehering. Die Sachen werden, soweit sich nicht noch im letzten Augenblick Eigentümer melden, zu wohltätigem Zweck versteigert werden. — Das beladene Fuhrwerk des Landwirtes Nef vom Neuhof wurde, trotzdem es vorschriftsgemäß auf der rechten Straßenseite fuhr, von einem Auto von hinten angefahren. Hiebei wurde das 8jährige Kind des Nef sofort getötet. Der Autolenker behauptet durch das Licht eines anderen Autos geblendet worden zu sein. —

Appenzell. Das Kantonsgericht verurteilte den 35jährigen Heinrich Ullmann, Wirt zum Schäfler in Schwende, der im April seine Frau umgebracht hat, wegen Totschlages zu 10 Jahren Zuchthaus und Tragung sämtlicher Kosten. —

Baselstadt. Am 31. Oktober, vormittags 9 Uhr, kippte ein mit 5 Arbeitern besetzter Waidling im Rheinhafen um. Das Boot war im Nebel gegen eine im Rhein treibende Sprengröhre gestoßen. Drei Arbeiter konnten gerettet werden, der 47jährige Johann Bratschi und der 27jährige Gottlieb Müller aber, die von der Strömung den Rhein hinunter getragen wurden, ertranken unterhalb der Hüninger Schiffsbrücke, trotzdem man ihnen von der Brücke noch Rettungsgürtel zuwarf.

Luzern. Am 2. ds. starb in Luzern an einem Schlaganfall der im 64. Altersjahr stehende Oberst Fr. Oegger, der Platzkommandant von Luzern. Er war früher Abteilungskommandant auf dem Gotthard gewesen. —

St. Gallen. Auf der sanktgallischen Kantonalbank hat ein Konsortium, das sich „Niemand" nennt, für die Durchführung des sanktgallischen Zentenarfestspieles „Walthari" einen Betrag von Fr. 20,000 hinterlegt. — In Uznach starb nach längerer Krankheit im Alter von 64 Jahren der Verleger des St. Galler „Volksblattes", Kilian Oberholzer. —

Schaffhausen. Die Staatsrechnung des Kantons pro 1924 schließt mit einem Ueberschuß von Fr. 24,483 ab. Vorgesehen war ein Defizit von Fr. 500,000, das jedoch dadurch gedeckt wurde, daß die Steuererträgnisse um nahezu eine halbe Million höher ausfielen als vorausgesehen war. —

Solothurn. Am 31. Oktober wurde die neue Rötli-Brücke in Solothurn feierlich eingeweiht. — In Melide (Tessin) starb nach längerem Leiden im Alter von 60 Jahren der Uhrenfabrikant Obrecht-Schwendimann von Grenchen. Er war während der Mobilmachung Armee-Kriegskommissär. —

Zürich. Der Große Stadtrat von Zürich setzte den Gaspreis ab 1. ds. von 25 auf 22½ Rappen herab. — Der Stadtrat stellte den Antrag, die Gemeindesteuern pro 1926 auf 100 Prozent der Staatssteuern festzusetzen, die Armensteuer soll auf 18 Prozent der Staatssteuer festgesetzt werden. — In Affoltern a. A. brach in der Benzinfabrik der Chemischen Industrie A.-G. in einem mit heißem Oel gefüllten Tank Feuer aus. Der Tank explodierte und das Feuer verbreitete sich rasch auch in anderen Gebäulichkeiten. Trotzdem das Hauptgebäude gerettet werden konnte, beträgt der Sachschaden mehr als Fr. 100,000. Einige Arbeiter erhielten leichtere Verletzungen. —

Genf. Der Staatsrat ernannte Dr. Emil Cherbuliez zum außerordentlichen Professor für pharmazeutische Chemie an der Universität Genf. — Am 28. Oktober fuhr ein von vier Personen besetztes Auto in rasendem Tempo über die Place de Cirque auf die Terrasse des „Café du XXème Siecle", wo es alles kurz und klein schlug und erst im Hofe der benachbarten Schule zum stehen kam. Der Vorderteil des Autos wurde eingedrückt. Der Lenker, Zahnarzt Louis Jaccard und seine drei Gäste wurden in verletztem Zustande auf die Poliklinik gebracht. —

Waadt. Bei Bière stürzte der Kommandant der Dragonerschwadron 3, Hauptmann Constant Milliquet, mit dem Pferde. Er erlitt einen Schädelbruch und wurde ins Kantonsspital gebracht. Sein Zustand ist besorgniserregend. —

Tessin. Am 1. ds. abends wurden auf das Geleise der Maggiatalbahn zwischen Ponte Brolla und Avegno in verbrecherischer Absicht Eisenbahnschwellen gelegt. Als der Streckenwärter am 2. um 5 Uhr früh seinen Dienstgang machte, wurden zwei Schüsse auf ihn abgegeben. Die Untersuchung ist eingeleitet. —

Bernerland

Der Regierungsrat hat mit Beschluß vom 27. Oktober das über den südlichen Teil des Amtsbezirkes Laupen erlassene Jagdverbot aufgehoben. — Gewählt wurden: Als Lehrer am Seminar Pruntrut Willy Arthur Nicolet, an der Knabentaubstummenanstalt Münchenbuchsee Gottfried Horisberger und als Kindergärtnerin derselben Anstalt Rosa Johner, alle für eine fernere Amtsdauer. — Auf ihr Gesuch hin wurden entlassen: Die Architekten des Kantonsbauamtes H. Gugger und A. Brönnimann und der Gerichtsschreiber und Betreibungsbeamte von Fraubrunnen, Hans Buri. — Dem Dr. med. Max Baud wurde die Bewilligung zur Ausübung des Arztberufes in Bern erteilt. —

Der Bund bewilligte dem Kanton an die Kosten einer Weganlage Grodey-Dürrenwald in der Gemeinde St. Stephan einen Beitrag von 25 Prozent, im Maximum Fr. 18,500. —

† Rudolf von Erlach.

Am 25. Oktober starb in Spiez alt Regierungsrat Rudolf von Erlach. Er wurde als ältester Sohn des Obersten Friedrich Emanuel Rudolf von Erlach-von Steiger, Gutsbesitzer im Schwand, am 15. November 1860 geboren. Er durchlief die Schulen in Bern, studierte erst zwei Semester in Lausanne und dann an der technischen Hochschule in Dresden, wo er im Oktober 1885 diplomierte. Er war hierauf einige Jahre bei der Firma Pümpin & Herzog in Bern tätig und arbeitete an der Drahtseilbahn Biel-Magglingen und an der Birsigtalbahn.

Im Mai 1888 ehelichte er seine Cousine Johanna von Steiger, die mit ihm nach Merligen übersiedelte, wo er beim Bau der Beatenbergbahn tätig war. 1891 wurde er zum Bau der Thunerseebahn berufen und 1894 nach Vollendung derselben wurde er zum Bezirksingenieur in Bern gewählt. Nach einigen Jahren wurde er eidgenössischer Kontrollingenieur und später bauleitender Ingenieur der Frutigtalbahn. 1901 leitete er den Bau der Montreux-Oberlandbahn und der Niesenbahn. Den Abschluß seiner Ingenieurlaufbahn aber bildete seine Tätigkeit an der Lötschbergbahn.

Von 1912—1923 war von Erlach Mitglied der bernischen Regierung. Zuerst als Vorsteher der Polizeidirektion und später als solcher der Eisenbahn- und Baudirektion. 1918 und 1921 litt er sehr an der Grippe, die seine körperlichen und geistigen Kräfte mehr und mehr verzehrte.

Entsprechend der Jahrhunderte alten Familientradition zog es ihn zum

† Rudolf von Erlach.

Dienste in der Armee. 1880 erhielt er das Leutnantspatent, von 1893 bis 1903 kommandierte er als Major das Schützenbataillon Nr. 3. 1909 zum Obersten befördert, führte er die Landwehr-Infanterie-Brigade 21 und von 1914 bis 1918 die Infanterie-Brigade Nr. 7. Nach Abschluß der Grenzbesetzung nahm er seinen Abschied als Brigadekommandant, um sich ausschließlich seinen Amtsgeschäften zu widmen.

Zum Leichenbegängnis, das in Spiez stattfand, hatte sich eine große Trauergemeinde eingefunden. Die Leichenrede hielt Herr Pfarrer Rooschütz, das Lebensbild des Verstorbenen ergänzte in warmer Rede Herr Regierungsrat Burren. Im Namen seiner Kameraden vom Militär sprach Herr Oberst Wildbolz. Wir wollen hier nur die Schlußworte aus der Trauerrede des Herrn Regierungsrat Burren zitieren: „Mit Rudolf von Erlach ist ein alter Berner, ein treuer Sohn unseres Vaterlandes von uns geschieden."

Das wichtigste Traktandum der außerordentlichen Herbstsession des Großen Rates bildete die Steuergesetzrevision, die denn auch eine lebhafte Debatte herauf beschwor. Herr Grimm ergriff das Wort zweimal, er setzte mit aller Wucht dem Freisinn zu, dessen Fortschrittsbestrebungen er als reine Phraseologie bezeichnete, er warf dem Komitee, das sich mit den Vorbereitungsarbeiten für die Totalrevision befaßt, Verschleppungstendenzen vor und war für eine Rückweisung an die Regierung. Die Sozialdemokraten brachten auch neue Entlastungsanträge ein, die wieder neue Kompensationsbestimmungen erfordern würden. Dagegen sprach Dr. Guggisberg und Gnägi. Finanzdirektor Volmar betonte, daß die heutige Vorlage den Weg darstelle, der am raschesten zur Totalrevision des geltenden Gesetzes führe, während die sozialdemokratischen Vorschläge am Widerstande des Volkes scheitern müßten. In der Einzelberatung wurden einige Anregungen zur Prüfung für die zweite Lesung entgegengenommen, so die vorgesehene Neuordnung und die Einschränkung gewisser Steuerfreiheiten der Burgergemeinden. Abgelehnt wurde ein Antrag auf Erhöhung der Familienabzüge und ein Antrag, den Kinderabzug bei einem Einkommen von unter 3000 Franken zu verdoppeln. Eine längere Debatte entspann sich auch betreffend der Termine für den Steuerbezug und den Beginn der Verzugsverzinsung. Beschlossen wurde die Verzugsverzinsung ab 31. Januar eintreten zu lassen, womit aber der Steuerbezugstermin auf den 31. Dezember fallen würde, was Dr. Guggisberg beanstandete. Hierüber wird bei der zweiten Lesung nochmals beraten werden. Ein Antrag, Verzugszinsen nur bei Steuerbeträgen von über Fr. 300 zu erheben, blieb in Minderheit. Hierauf wurde das Gesetz in der ersten Lesung angenommen. — Es erfolgte nun die zweite Lesung des Fortbildungsgesetzes. Die Diskussion brachte keine wesentlichen Punkte auf den Plan. Und so schloß denn die Session am 28. Oktober, nachmittags, nachdem noch eine Ergänzung zum Dekret über die Brandversicherungsanstalt erledigt worden war. Der Sozialdemokrat Fell sprach zwar von einer Durch-

peitschung der Traktanden, wurde aber vom Präsidenten Schneeberger, der sich mit Recht gegen eine solche Behauptung verwahrte, heimgeschickt. —

Im Einvernehmen mit den Regierungen der Kantone Genf und Freiburg wurde beschlossen, die Jahrhundertfeier zur Erinnerung an den Abschluß des Mitbürgerschaftsvertrages zwischen Freiburg, Bern und Genf auf Sonntag den 26. März 1926 anzusetzen. Es wurde ein Organisationskomitee eingesetzt. Der ursprüngliche Vertrag trägt das Datum des 25. Februar 1526 und war ein Bündnis der drei Kantone gegen die Herrschaft Savoyen, die Genf bedrohte. Dieses Bündnis, Conbourgeoisie (Burgrecht), bildet den Ursprung vom Anschlusse Genfs an die Schweiz. —

Der Ertrag der Reformationskollekte wurde von der Delegiertenversammlung der protestantisch-kirchlichen Hilfsvereine der Schweiz für die unter dem Protektorat des bernischen protestantisch-kirchlichen Hilfsvereins stehende Diasporagemeinde Wolhusen im Kanton Luzern bestimmt. Die Kirchgemeinde Wolhusen besteht zum größten Teil aus Bernern und wird von einem Berner Pfarrer pastoriert. —

Am 27. Oktober, abends gegen 9 Uhr, fuhr bei Krauchthal ein Auto, das einem anderen vorfahren wollte, in das Straßenbord und zugleich an eine Telegraphenstange. Die drei Insassen, ein Kaufmann aus Bern mit Frau und Kind wurden am Kopfe verletzt. Das Kind starb noch in derselben Nacht in Bern im Spital infolge Gehirnerschütterung, das Ehepaar selbst aber ist schon außer Lebensgefahr. —

Im Muri feierte Herr Pfarrer W. König sein 25jähriges Amtsjubiläum. Die Festpredigt hielt Herr Pfarrer Studer und die Gesangvereine umrahmten die Feier durch stimmungsvolle Liedervorträge. Die Kirche war voll besetzt.

Mit 31. Oktober wurde der Dampfschiffverkehr auf dem Thunersee zwischen Thun und Interlaken und auf dem Brienzersee zwischen Interlaken und Brienz für den Winter eingestellt. Nach wie vor verkehren aber die fahrplanmäßigen Motorkurse zwischen Thun-Beatenbucht-Spiez und Interlaken-Bönigen-Ringgenberg-Iseltwald und umgekehrt. —

Die Einwohnergemeinde Thun hat eine Straßenbauvorlage angenommen, die die Korrektion der Bälliztraße, des Bahnhofplatzes und der Bahnhofstraße, der Rampen zur Frutigstraße, Hofstettenstraße, der Mittleren Straße und der Homadstraße vorsieht. Der Kostenaufwand beträgt Fr. 946,565, woran sich der Staat mit Fr. 127,000 beteiligt. Die Arbeiten werden sukzessive durchgeführt und wird mit der Korrektion der Hofstettenstraße im Laufe des Winters begonnen. —

---

† Rudolf Leuenberger-Rämi,

gew. Adjunkt der Kreistelegraphendirektion in Bern.

Als am Abend des 13. Oktober die Trauerkunde vom Hinschied des hochgeachteten und hochgeschätzten Herrn Rudolf Leuenberger bekannt wurde, hieß es allgemein: „Ist es möglich, mußte dieser liebe Mensch schon dahin gehen? Erst vor wenigen Tagen ist er noch unter uns geweilt.“ Alle, die ihn kannten und mit ihm verkehrten, hätten ihn noch so gerne lange, lange Jahre behalten. Und nun weilt er schon nicht mehr unter uns.

† Rudolf Leuenberger-Rämi.

Rudolf Leuenberger wurde 1874 in Langnau geboren als Sohn von Notar J. U. Leuenberger, der damals dort Gerichtsschreiber war und später nach Bern übersiedelte. Nach Beendigung seiner Schulzeit trat er 1890 in den Telegraphendienst ein und stieg hier durch Tüchtigkeit und Pflichttreue von Stufe zu Stufe und bekleidete zuletzt die Stelle des Adjunkten der Kreistelegraphendirektion. Volle 35 Jahre stand er also im Dienste der Eidgenossenschaft und der Oeffentlichkeit. Die rasche Auffassungskraft, sein versöhnlicher Charakter und seine zielbewußte Arbeit befähigten ihn, seinen Pflichten nach jeder Richtung gerecht zu werden. So war er denn beliebt und angesehen bei seinen Mitarbeitern, Vorgesetzten und Untergebenen.

Als er im Jahre 1908 mit Fräulein Anna Rämi den Ehebund schloß, da erblühte beiden ein schönes, glückliches Familienleben, das dann noch verschönt wurde durch die Geburt eines Töchterleins. Es waren Jahre ungetrübten Glückes, und der Verstorbene hat dieses auch zu schätzen gewußt. Das Wohl seiner lieben Familie ging ihm über alles. Darum ist denn auch der Schmerz über den verlorenen Vater und Gatten groß und tief.

Als Freund der Natur liebte es Leuenberger, hinaus zu wandern über Berg und Tal und sich zu freuen an den vielen Schönheiten unseres Heimatlandes. Als guter und talentvoller Sänger trat er im Jahre 1896 in die Berner Liedertafel ein. Bald lernte man auch hier die vorzüglichen Eigenschaften dieses Mannes kennen und betraute ihn mit dem Amt eines Kassiers, welche Aufgabe er mehrere Jahre mit seiner ihm eigenen Treue und Gewissenhaftigkeit zu aller Zufriedenheit bestens erfüllte. Eine große Schar seiner Sängerfreunde trauert heute um den lieben verehrten Heimgegangenen und das „Chörli“, das er gründen half, verliert in ihm eine seiner treuesten und besten Stützen. Die überaus zahlreiche Beteiligung am Begräbnis, die warmempfundenen Nachrufe an den unvergeßlichen Verstorbenen und die von einer großen Sängerschar der Liedertafel und des „Chörli“ vorgetragenen Abschiedsgesänge zeugten so recht deutlich, was wir an unserem Freunde Ruedi verloren haben. Er ruhe sanft! P. St.

Am 25. Oktober beging der Männerchor „Frohsinn“ in Thun die Feier seines 50jährigen Bestehens. Die Feier begann am Vormittag mit einem Fahnenweihe-Akt, bei dem der Männerchor Thun als Patensektion und die Stadtmusik Thun als Gastverein mitwirkten. Besonderes Interesse erhielt das Fahnenweihekonzert durch das „Wegelied“, das dem Männerchor von seinem einstigen Vereinsmitglied, Walter Dietiker, zur Fünfzigjahrfeier gewidmet wurde und das der Vereinsdirektor, Herr Franz Wyttenbach, vertont hat. Nachmittags fand in der Stadtkirche ein zahlreich besuchtes Jubiläumskonzert statt, das durch einen Orgelvortrag von Musikdirektor Pfister eingeleitet wurde. Felix Löffel aus Bern sang Lieder von Schubert, Schumann und Brahms. Das Konzert fand einen erhebenden Abschluß durch den Vortrag der „Landerkennung“ von Grieg. Abends gab es ein Bankett mit reichem Unterhaltungsprogramm im Sädelsaal, zu dem die geladenen Behörden, der vollzählige Männerchor Thun als Patenverein und zahlreiche Vertreter anderer Vereine erschienen waren. —

Nach ihrer Rückkehr aus den Manövern ließ die Infanteriebrigade 7 durch ihren Kommandanten, Oberst Spycher, und eine Abordnung von Offizieren, am Grabe ihres gewesenen Führers, Oberst Rudolf von Erlach, in Spiez einen Kranz niederlegen. —

Die Bergbahn Lauterbrunnen-Mürren stellte am 31. Oktober, abends, ihren Betrieb bis zur Wiederaufnahme der Wintersportsaison, anfangs Dezember, ein. —

In Gadmen feierten am letzten Sonntag die Eheleute Johann und Margarethe Moor-Huber die goldene Hochzeit.

Eine von alt Minister Choffat in Pruntrut einberufene Versammlung befaßte sich mit der Frage der Verwendung der im Jahre 1136 gebauten, wunderbar gelegenen Stiftskirche von Bellelay. Die Kirche, die seit etwa hundert Jahren profanen Zwecken dient, soll im Inneren unverändert bleiben und werden nur die allernötigsten Reparaturen, namentlich aber Reinigungsarbeiten vorgenommen werden. —

Nach 18jähriger Wirksamkeit in Brienz nahm der greise Pfarrer Albert Baumgartner in einer herzlichen Ansprache Abschied von seiner ihm lieb gewordenen Gemeinde. Ein Alter von 78 Jahren hat auch ihm, dem sonst Immerrüstigen, einen ehrenvollen Rückzug aufgenötigt.

Pfarrer Baumgartner war vorher in mehreren Gemeinden tätig gewesen; aber

Brienz, der frühere Wirkungskreis seines verstorbenen Bruders Heinrich und die Arbeitsstätte seines Sohnes, Dr. A. Baumgartner, hatte es ihm angetan, daß ihm und den Seinigen der Abschied schwer wird. Von Muri, dem beliebten Altersheim manches verdienten Geistlichen, werden sie noch oft zurückdenken an das sonnenfrohe Gelände am See. Die Gemeinde Brienz sprach durch den Kirchgemeindepräsidenten Schild ihren warmen Dank aus für die Tätigkeit ihres Seelsorgers, aber auch für das freundliche Walten der hilfreichen Frau Pfarrer. Orchesterverein und Orgel boten feine Gaben der Musik, welche bei jeder Feier, in Freud und Leid, am innigsten ausdrückt, was die Herzen bewegt und als Friedenszeichen den Himmel mit der Erde verbindet. Den Scheidenden ein herzliches Lebewohl!

Der Stadtrat behandelte in seiner Sitzung vom 6. ds. folgende Traktanden: Abrechnungen des Elektrizitätswerkes, Verwaltungsbericht 1924, Motion Utiger betreffend Autounglücke, Schiedsvertrag mit der Sulgenbachstollen-Unternehmung, Vermehrung des Wagenparkes der Stadtomnibusse, Unterstützung der Baugenossenschaft Neue Königstraße, Motion Vogel betreffend Förderung gemeinnütziger Mietergenossenschaften. —

Was die Baugenossenschaft in der Neuen Königstraße anbelangt, beantragt der Gemeinderat, in Abänderung des Gemeindebeschlusses vom 18. Oktober 1924, das seinerzeit bewilligte 4prozentige Darlehen von Fr. 300,000 auf Fr. 350,000 zu erhöhen unter der Voraussetzung, daß auch der Bundesbeitrag um Fr. 50,000 erhöht wird. Außerdem soll die Gemeinde Genossenschaftsanteile in der Höhe von Fr. 83,000 übernehmen. — Weiters beantragt der Gemeinderat, das Projekt für das Kanalisationsnetz Stöckacker-Bümpliz-Süd nach dem Kostenvoranschlag der städtischen Baudirektion zu genehmigen. Hiefür sei ein Kredit von Fr. 320,000 als Kapitalvorschuß zu bewilligen. — Zur Anschaffung von drei neuen Stadtomnibussen verlangt der Gemeinderat einen Kredit von 135,000 Franken auf Rechnung des Anlagekapitals der Stadtomnibusse. —

Der Bevölkerungsstand der Stadt Bern betrug Ende September 106,872, um 83 Personen mehr als Ende des Vormonats. Im September betrug die Zahl der Lebendgeborenen 134, die Zahl der Todesfälle 78. An ansteckenden Krankheiten starben 2 Personen, infolge Unfalls 2, durch Selbstmord 2, von den Verstorbenen waren 10 Kinder im ersten Lebensjahr. Ehen wurden 77 geschlossen. Die Zahl der in den Hotels und Gasthöfen abgestiegenen Gäste beträgt 22,909. (Im September 1924 15,859.) —

Die Zahl der Schüler an den stadtbernischen Primarschulen ist seit 1918 um 1950 zurückgegangen, so daß 19 Schulklassen aufgehoben wurden. —

Am 30. Oktober kehrte die Infanteriebrigade 7 aus den Manövern in die Stadt zurück. Das zahlreich erschienene Publikum sah mit erhebendem Gefühl die kraftvollen Gestalten in strammer Haltung, mit klingendem Spiel und wehenden Fahnen durch die Straßen ziehen. Die Anstrengungen der verflossenen Manövertage hatten keine Spuren an den Truppen hinterlassen, nur die beschmutzten Schuhe ließen auf einen tüchtigen Marsch schließen. —

An den französischen Soldatengräbern des Bremgartenfriedhofes hielt Herr Botschaftsrat G. Puaux am letzten Sonntag eine Ansprache, in welcher er der in Bern gestorbenen Internierten von 1871 und 1914—1918 gedachte. Er gedachte auch der Bernerin, Frau von Werdt, deren Initiative und Freigebigkeit das Denkmal zu verdanken ist. —

Im Laufe der Woche hielt der Tod in Bern reiche Ernte. Vorerst starb am 31. Oktober Herr Pfarrer Harald Marthaler an der Heiliggeistkirche, der an einem heimtückischen Herzleiden verschied. Geboren am 6. Oktober 1857 in Bern, wurde er in der Anstalt Aarwangen erzogen, worauf er das Gymnasium in Burgdorf absolvierte und hierauf an der Hochschule in Bern Theologie studierte. 1881 wurde er Pfarrer in Delsberg, dann in Schüpfen und 1886 wurde er nach Biel berufen. 1894 kam er an die Heiliggeistkirche in Bern, wo er bis zu seinem Ableben wirkte. Die Trauerfeier fand am 3. ds. nachmittags in der Heiliggeistkirche statt, wobei Herr Pfarrer Haller über das Leben des Dahingeschiedenen sprach. — Ebenfalls am 31. Oktober starb plötzlich an einem Herzschlage Herr Fritz Schärer, Direktor der M. Schärer A.-G., Sanitätsgeschäft. Der Verstorbene erreichte ein Alter von nicht ganz 50 Jahren. Er war bekannt als impulsiver und tüchtiger Geschäfts- und Fachmann. Seinem Unternehmen hat er während 25 Jahren wertvolle Dienste geleistet. — Am 1. November vormittags starb nach längerer Krankheit der bernische Buchhändler Alexander Francke, Ehrendoktor der Universität Bern. Er wurde am 19. März 1853 in Glücksstadt, in Schleswig-Holstein geboren und kam 1874 nach Bern. 1892 erwarb er das Berner Bürgerrecht und war in den letzten Jahren Obmann der Schmiedenzunft. Das Ehrendoktorat der Universität Bern erhielt er 1912. Francke hat sich als Verleger besondere Verdienste um die schweizerischen Autoren erworben, sein Verlag war ein Hort für schweizerische Schriftsteller und auch Friedlis großes Bärndütschwerk konnte nur seiner Opferwilligkeit sein Entstehen verdanken. — Am 3. ds. wurde auch Herr Armand Burkhardt, der Teilhaber der Brennmaterialienhandlung Burkhardt & Co. zu Grabe getragen. Er starb nach längerem Leiden im Alter von erst 47 Jahren. — Im Alter von 75 Jahren starb Herr Jost Hefti an den Folgen eines Unfalles beim Bärengraben. Herr Hefti hatte lange Jahre hindurch an der Keßlergasse ein bestbekanntes Coiffeurgeschäft und war lange Jahre Geschworener, bis ihn seine zunehmende Schwerhörigkeit zur Niederlegung des Amtes veranlaßte. —

Am 1. November feierte Herr Samuel Finger, Buchhalter im Notariatsbureau Ed. Steck & Co., sein 50jähriges Jubiläum im Bureaudienst. Von 1875 bis 1909 war er im Bureau von May und Adolf Simon an der Spitalgasse und seither auf seinem jetzigen Posten. —

Am 30. Oktober geriet das 9 Jahre alte Töchterchen des Ingenieurs Brändli auf der Seftigenstraße unter das Tram. Der Wagenführer konnte noch rechtzeitig bremsen, so daß das Mädchen mit nur unbedeutenden Verletzungen von dem Schutzbrett weggezogen werden konnte.

Das korrektionelle Amtsgericht verurteilte den Provisionsreisenden A. W. wegen erschwindelter Bestellungen zu 4 Monaten Korrektionshaus, umgewandelt in 60 Tage Einzelhaft. — Der wegen seiner in Piacenza vorgetäuschten Ermordung bekannt gewordene Meraner Josef Sprenger wurde vom Gericht wegen Betrugs, Gebrauchs gefälschter Urkunden und wegen Widerhandlung gegen die Fremdenkontrolle zu einer korrektionellen Strafe von 3 Monaten Korrektionshaus und 10 Jahren Verweisung aus dem Gebiete des Kantons verurteilt. —

Die Volkswirtschaftliche Gesellschaft des Kantons Bern bestellte in ihrer letzten Sitzung ihren Vorstand neu. Als Präsident wurde Dr. Freudiger wiedergewählt, Vizepräsident wurde Dr. Pauli, Kassier Dr. Kellenberger und Sekretär Dr. Imobersteg. Als Revisoren wurden die Herren Direktor Ryffel und Handelslehrer Spreng bestimmt. Das Tätigkeitsprogramm sieht für die nächsten Wochen folgende Vorträge vor: Prof. Dr. Schmidt: „Schutzzoll oder Freihandel", Privatdozent Dr. Lorenz (Freiburg): „Das Lebenskostenproblem in der Schweiz", Vizedirektor Ruof: „Steuerprobleme im Kanton Bern". —

Das städtische Arbeitsamt Bern berichtet über die Arbeitsmarktlage im Monat Oktober 1925: Auf dem lokalen Arbeitsmarkt ergaben sich im Berichtsmonat keine starken Veränderungen. Während für Berufsarbeiter im Baugewerbe noch ordentlich Arbeitsgelegenheiten vorhanden waren, gingen sie in der Holzbearbeitung, der Metallindustrie und im graphischen Gewerbe etwas zurück. Gleichzeitig nahmen die Stellensuchenden in diesen Gewerben zu. Die Nachfrage nach Handels- und Verwaltungsangestellten ist andauernd gering und geht nun auch für weibliches Dienstpersonal zurück. An Arbeitsgelegenheiten fehlt es besonders den vielen Ungelernten aller Berufsgattungen. —

Kleine Chronik

Steuerbelastung im Kanton Bern.

Seit 1900 wuchs die Wohnbevölkerung im Kanton Bern um 14,4 Prozent — von 589,433 Seelen auf 674,394 im Jahre 1920. Die Steuerbelastung aber wuchs in den gleichen Jahren um 500 Prozent. Während sie 1900 pro

Kopf Fr. 11.10 betrug, stellt sie sich 1920 auf Fr. 58.55 pro Kopf. Die vier Stadtgemeinden Bern, Biel, Thun und Burgdorf mit 24,1 der Kantonsbevölkerung zahlen 51,4 Prozent sämtlicher Steuern, also ein Viertel zahlt mehr als die Hälfte. Die Belastung nach Berufsarten auf den Kopf berechnet pro 1920 ergibt:

Oeffentliche Verwaltung (Fixbesoldete)	Fr. 162.70
Freie Berufsarten	„ 118.60
Handel und Verkehr	„ 112.30
Gewerbe und Industrie	„ 55.80
Gastgewerbe	„ 41.20
Häusliche und persönliche Dienste	„ 20.10
Landwirtschaft	„ 17.—

Diese Zahlen sind einer amtlichen Steuerstatistik entnommen und dürften heute 1925 noch mehr zu Ungunsten der städtischen und zu Gunsten der landwirtschaftlichen Bevölkerung lauten.

Vorträge.

Dem Schweiz. Werkmeisterverbande, Sektion Bern, ist es gelungen, Herrn Nationalrat Joß aus Burgdorf zu einem Lichtbildervortrage über das Thema „Eine Nordlandreise" zu gewinnen. Zu diesem sehr interessanten, lehrreichen und unterhaltenden Vortrage ist jedermann freundlichst eingeladen. Um die Kosten decken zu können, wird 50 Cts. als Eintritt verlangt. Jeder, der einen lehrreichen und unterhaltenden Abend genießen will, wird sich am Mittwoch den 11. November, abends 8 Uhr, im Bürgerhaussaale einfinden.

Quodlibet-Theater im „Daheim", Zeughausgasse 31.

Wir möchten nochmals auf die heute Samstag und morgen Sonntag abend, je 8¼ Uhr, stattfindenden Aufführungen des Quodlibet-Theaters hinweisen. Dem Schauspiel „Margot" von Herm. Sudermann folgt Tschechows gelungener Scherz „Ein Heiratsantrag". Als Zwischenaktmusik wird auch diesmal das Quodlibet-Quartatt mitwirken. Eine Anzahl guter Plätze à Fr. 2.— sind an den Abendkassen noch erhältlich.

Konzerte.

Kammermusik-Konzert, 3. November.

Am letzten Dienstag nahmen die Kammermusik-Abende ihren erfreulichen Anfang. Hatte sich doch ein aufnahme- und beifallfreudiges Publikum eingefunden, ähnlich wie beim ersten Sinfoniekonzert vor acht Tagen. Die Erwartung kommender Genüsse wurde denn auch prompt erfüllt, obschon der Besucher statt des versprochenen Brahms Sextettes das Streichquartett op. 41 von Schumann vorgesetzt bekam (das Sextett wird in der V. Kammermusik gespielt). Das heitre, liebenswürdige, in fließender Melodik schwelgende F dur-Quartett gab dann der Veranstaltung ihren Charakter. So zog die Reihe der Sätze in bunter Mannigfaltigkeit, in der Fülle ihrer Kostbarkeiten vorbei: das Allegro vivace heiter, beglückend, das Andante kindlich verträumt und geistreich variiert, das Scherzo prickelnd, das Allegro molto vivace hinreißend, von höchstem Jubel beseelt. Schumann selber äußerte sich, daß er dies und die andern Quartette mit denen Haydns auf gleiche Stufe stelle. „Verlassen Sie sich darauf, schreibt er an Härtel, den Verleger, daß ich keine Mühe gespart, etwas Ordentliches hervorzubringen, ja, ich denke mir manchmal mein Bestes!".

Aus der Wiedergabe des Werkes durch die Herren Alphonse Brun, Walter Garraux, Hans Blume und Lorenz Lehr sind peinliche Sorgfalt und feines musikalisches Mitempfinden rühmend hervorzuheben, kleine Unreinheiten abgerechnet, die den Eindruck nicht abzuschwächen vermochten. Die Stilreinheit kam in noch verstärktem Maße Hadns op. 64 zugute, dessen Themen von der ersten Geige, um ein Beispiel zu nennen, mit vorbildlicher Schlichtheit gespielt wurden. In dem Duo für zwei Geigen zeigten Alphonse Brun und Walter Garraux sich im Besitze einer eigenartigen Meisterschaft, die leider mehr und mehr vernachlässigt wird und in Vergessenheit gerät. Der lange Atem des Bogens, das feste Staktkato, das saubere Passagen- und das doppelgriffige Spiel ist fast Technik für sich geworden, das etwas historisches Interesse behält, aus dem Repertoire der Geiger aber verschwindet, jedenfalls von Komponisten nicht mehr benutzt wird. Um so verdienstlicher von den beiden Geigern, daß sie sich für die Wiedererweckung dieser Duetten einsetzen; den Dank dafür stattete schon der begeisterte Applaus nach dem Vortrag ab. Die geigerisch sehr beachtenswerte Leistung imponierte im Allegro durch rieselndes Passagenwerk, im Larghetto durch Reinheit und zarte Gestaltung, im zackigen Rondo durch seine Rhythmik, die man noch nach dem Konzert nachzucken fühlte!

I. Abendmusik im Münster. (Eing.)

Am kommenden Sonntag 8. Novb., abends 8¼ Uhr eröffnet Ernst Graf seinen diesjährigen, auf fünf Abende berechneten Zyklus winterlicher Kirchenmusiken. In Ergänzung zu den im letzten Sommer erstmals durchgeführten „Orgelmusiken" mit freiem Zutritt stellen die konzertmäßigen „Abendmusiken im Münster" die Mitwirkung erprobter Solisten in ihren Mittelpunkt, mit dem besonderen Ziele der Herstellung gedanklicher Zusammenhänge in den Programmen, die letzten Endes ebensosehr kultischen wie künstlerischen Zielen dienen wollen. Auch am Charakter dieser Veranstaltungen als Sonntagsmusiken ist aus solchem Grunde festgehalten worden. Für seine I. Abendmusik hat sich der Veranstalter die Mitwirkung der neuerdings auch im Ausland sehr beachteten Zürcher Sopranistin Martha de Boer-Manz und des ausgezeichneten Führers des Zürcher Streichquartetts, Willem de Boer gesichert. Die beiden Künstler sind in letzter Zeit in Holland ganz besonders gefeiert worden und werden ein Programm vertreten, in welchem das Niederländische mehrfach betont ist — in eigenst persönlicher Weise in zwei anonymen Violinsätzen, die Willem de Boer mit andern auf der Rückseite alter Radierungen und Zeichnungen skizziert gefunden und in kraftvoller, so recht an das selbstherrliche Barock gemahnender Bearbeiterlaune sehr wirkungsvoll rekonstruiert hat. Im übrigen bringt der Abend wertvollste, in ihrem Zusammenhang gebrachte Instrumental- und Gesangsmusik von J. S. Bach, W. Courvoisier und Max Reger.

Sport.

2. Cup-Sonntag, 1. November.

Die erwarteten Ueberraschungen des 2. Cup-Sonntages sind ausgeblieben, indem sich alle Serie A-Mannschaften gegen Promotions und Serie B-Gegner siegreich behaupten konnten. Doch im allgemeinen gelang es den A-Clubs nur mit Mühe, den Gegnern aus den untern Serien Herr zu werden, da sie all ihr Können, alle ihre Energie und Kraft auf das Cupspiel konzentrierten und zu Leistungen weit über den gewöhnlichen Durchschnitt kamen.

Ein solches Schauspiel sahen wir am letzten Sonntag auch in Bern, auf dem Platz des Stadion Wankdorf, wo sich der F. C. Bern und der Promotions-Club Stade Nyonais gegenüber stunden. Die Berner, die wieder mit Motta in der Stürmerlinie antraten, nahmen von Anfang an das Spiel von der leichten Seite und bald wäre es so weit gekommen, daß die flinken Nyonaisen das Spiel für sich entschieden. Mit ganz außerordentlichem Eifer kämpften die 11 Welschen und in der ersten Hälfte konnten sie das Spiel ganz offen gestalten. Es gelang ihnen sogar, die internationale Verteidigung der Berner öfters zu überspielen und der Erfolg blieb dann auch nicht aus. Auch die 2. Hälfte sah ein ganz ausgeglichenes Spiel, die Welschen hielten mit aller Gewalt durch. Gegen Schluß rafften sich doch die Berner etwas auf, und mit Mühe gelang es ihnen mit 2:1 Toren das Spiel zu gewinnen. Hier haben wir wieder einmal gesehen, was der Wille, die Energie und der Geist einer Mannschaft alles kann, eine schöne Aufmunterung war es für die Nyonaisen so knapp gegen das stolze Bern zu unterliegen.

Das zweite Cup-Spiel nun zeigte ein ganz anderes Leben auf dem Platze, jetzt ging es erst recht los. Die A-Clubs B.S.C. Young-Boys und F. C. Cantonal Neuchâtel stunden sich gegenüber und beide wollten natürlich gewinnen.

Die Neuenburger zeigten bald ihr Können im besten Lichte, speziell die linke Seite kam immer und immer wieder glänzend vor, nur dem allzulangsamen Mittelstürmer hatten es die Y. B. zu verdanken, daß Tore ausblieben. Die Y. B. fanden sich nicht recht und man glaubte, daß sie diesmal ins Gras beißen müßten. Mit 1:0 Toren für Cantonal wird gewechselt. Aber mit dem Wechsel hatte sich auch das Spiel der beiden Mannschaften gewechselt, indem Y. B. sofort das Spiel in die Hand nahm und nach und nach die Neuenburger aus dem Konzept brachte. Speziell die beiden Flügel der Y. B., wo Neretti's Flanken helle Freude hervorriefen, brachten viele gefährliche Momente vor dem Tor der Neuenburger, die dann auch ausgenützt wurden. Mit 5:1 Toren, etwas hoch, endigte das Spiel zu Gunsten der Young-Boys, die auf ihrem neuen Platz eine schöne Leistung geboten hatten.

Der nächste Cupsonntag, der 1. Dezember, wird nur noch eine kleine Zahl Vereine im Kampfe sehen, darum aber auch interessanter werden. Wie wir hören, hat das Los den F. C. Bern und den B. S. C. Young-Boys zum Cupspiel getroffen; es wird einen spannenden Kampf geben.

Sonntag, den 8. November findet auf dem Sportplatz des Stadion Wankdorf das Länderspiel Oesterreich—Schweiz statt. Das Stadion wird nun die eeste Belastungsprobe bestehen müssen. Die österreichische Mannschaft ist aus besten Wiener Spielern zusammengesetzt nnd das sagt schon viel. Die schweizerische Mannschaft hat eine Auffrischung erfahren über die heute kein Urteil gefällt werden kann. Das Spiel wird die Entscheidung bringen, ob wir wirklich nur noch wenige Spieler von Extraklasse besitzen. B.Hügi.

November.

Allerseelen war, der Herbst
Ist nun fast vorbei,
Sonne aber dennoch scheint
Oft noch wie im Mai.
Laub gibt's auf den Bäumen noch,
Chrysanthemen blüh'n,
Und die späten Astern noch
Dunkelrot erglüh'n.

Welt ist lange noch nicht im
„Winterschlafgemach",
Bei den Syrern ziemlich laut
Das Geschützrohr sprach.
Sarrail hat Damaskus sehr
Gründlich bombardiert,
Sitzt nun auf den Trümmern und
Wird nun selbst blockiert.

Durch ganz Asiens Steppen weht
„Frühlingsfreiheitsföhn",
Alte Götzen fallen um
Mit Gekreisch, Gestöhn.
Für die Franken dämmert es
In der Alten Welt,
Weshalb in der Heimat auch
Frankofranken fällt.

Painlevé zwar wiederum
An der Spitze steht,
Doch man munkelt, daß er bald
Ganz zur Ruhe geht.
Und ein böses Raunen zieht
Durch die Politik:
Diplomaten graut's vor dem
„Zukunftsweltgeschick".

Hotta.